

schine in Kommission geben. Aber Herr Schmittchen sollte einen Vorschuß auf den Verkauf zahlen. Wollte er das? — Nein, er wollte nicht.

„Gott“, sagte Herr Doktor, „dann nehme ich sie wieder nach Hause. Wenn Sie einen Reflektanten gefunden haben, so schicken Sie ihn zu mir herüber in die Annenstraße. Guten Morgen!“ Setzte den Hut etwas schief und ging nach Hause. Das einzig Auffallende hätte sein können, daß der Herr Doktor piff, als er aus der Türe war. Es fiel aber Herrn Schmittchen nicht auf, weil er andere Sorgen hatte.

Dieses letzte Stück Wegs bis zu seinem Zimmer fand Herr Laroche die Schreibmaschine sehr schwer. Seine Wirtin darauf anpumpen zu wollen, hätte gar keinen Zweck gehabt, weil sie mehr als den vollen Wert für rückständige Miete zu beanspruchen hatte, und da Herr Laroche in der Erwerbung und Verwertung fremder Güter wenig Übung hatte, hatte er sich vorher nicht ausgedacht, was er tun sollte, wenn Herr Schmittchen versagte. Alles andere hatte er schön berechnet, die Zeit, die Gegenwart von Botenjungen und Scheuerfrau, die Verwendung des Zettels, den er in einem jahrelang nicht getragenen Sommerjackett vorgefunden hatte —, sogar die Anwendung der blauen Mütze, deren tägliche Ruhepause auf dem Fensterbrett des ersten Treppenabsatzes ihm seit zehn Tagen bekannt war. Jetzt aber saß er vor der Schreibmaschine und wußte nicht weiter.

Sehr geehrte Herren!

Endesgefertigter, 36 Jahre alt, Jurist mit Referendar-Examen, bewirbt sich um eine Stellung als Korrespondent und Rechtsberater in Ihrem Betriebe. Alfons Laroche, geboren 1895 in Gera, Sohn eines mittleren Beamten, Gymnasial- und Universitätsstudien, Kriegsdienst von 1914-18 beim 104. Artillerie-Regiment zu Fuß, Kriegsgefangenschaft in Sibirien von 1917 bis 1919, Fortsetzung der Studien bis 1921, Beamter der Ackermann & Morris Pri-

vatbank bis 1923, Statistiker und Syndikus der Textilien-Einkaufsgenossenschaft von 1925 bis 1928. Gute kaufmännische und juristische Kenntnisse, Organisationstalent, Sprachenkenntnisse (englisch und französisch), gewandtes Auftreten, besonders geeignet zur Durchführung schwieriger Verhandlungen.

Stenographie nicht, Schreibmaschine perfekt.“

Dieses letztere schrieb er mit einem Finger.

Das einzige, was Herr Alfons Laroche in diesem Augenblick nicht wußte, war, an wen er diesen Brief adressieren sollte. Er erhob sich, trank ein Glas Wasser, untersuchte noch einmal sämtliche Taschen nach einer Zigarette — und fand eine Briefmarke zu 8 Pfennig.

Wäre es nun eine Briefmarke zu 15 Pfennig gewesen, hätte ihn das Schicksal vielleicht in die deutsche Provinz verschlagen. So holte Herr Laroche das Telefonbuch, das gänzlich nutzlos von einem Vormieter her im Korridor lag, und machte „Bibelstechen“: Er zielte mit einem abgebrochenen Bleistift zwischen den Seiten noch einen Namen. Er traf die 18. Zeile der dritten Spalte der X. Seite des Telefonbuches vom vorigen Jahre. Dort stand: Gebrüder Pallenborg, Krausenstraße. Herr Alfons Laroche, von seiner Wirtin „Herr Doktor“ genannt, nahm daraufhin das letzte weiße Kuvert, schrieb auf der Maschine die Adresse der Gebrüder Pallenborg, steckte sein Bewerbungsschreiben hinein und frankierte den Brief. Dann ging er zum Briefkasten. Da er aber auf diesem Wege noch einmal an dem Laden von Herrn Schmittchen vorüberkam, kehrte er, sich besinnend, noch einmal ein und sagte so nebenbei: „Sagen Sie, Herr Schmittchen, Sie könnten mir aber doch sicher 50 Mark auf die Maschine leihen, wenn ich sie Ihnen als Pfandobjekt gebe.“ Es war grade in diesem Augenblick ein Herr da, der sein Motorrad abgeholt hatte. Herr Schmittchen hatte ein paar Banknoten in der Hand, Herr Schmittchen war besserer Laune als vor-